

24. Februar 2012 - 18:55 Uhr

Medizin: Forscher in 6000 Meter Höhe

Von Thomas Lekies

Zum zweiten Mal war der Mettmanner Arzt Dr. Thomas Küpper mit Studenten in Nepal.

F Empfehlen

Tweet

+1



nn, Bild 1 von 2

Echokardiographie in fast 6000 Meter Höhe vor dem gewaltigen Panorama des Mount Everest (I.) und Nuptse.

Mettmann. Mit vielen Eindrücken, Erlebnissen und neuen medizinischen Erkenntnissen im Gepäck sind neun Aachener Medizinstudenten, darunter auch die Erkratherin Nina Bartz, von der zweiten „Aachen Dental and Medical Expedition“ (ADEMED) aus der Mount-Everest-Region heimgekehrt. Im Herbst des vergangenen Jahres waren die Studenten unter Leitung des Mettmanner Mediziners Dr. Thomas Küpper aufs „Dach der Welt“ gestiegen, um in extremen Höhen medizinische Grundlagenforschung durchzuführen.

„Die Studenten haben in toller Kameradschaft ungeheuer gearbeitet.“

Dr. Thomas Küpper

„Das Wichtigste ist für mich, dass alle unfallfrei und gesund aus 6000 Meter Höhe zurück gekommen sind. Denn wirksame Hilfe wäre im Fall eines schweren Unfalles bei elf Tagen Fußmarsch vom Ende der letzten Straße entfernt nur sehr begrenzt möglich gewesen“, sagt Dr. Küpper. Glücklicherweise ist er aber auch darüber, dass die Ergebnisse der Untersuchungen alle Erwartungen übertroffen haben. Die

Gruppe führte 14 Studien zu höhenmedizinischen Fragen, zu Erste-Hilfe-Kenntnissen von Trekking-Touristen, eine sozialmedizinische Studie zur Trinkwasserqualität der Sherpadörfer, zu zahnmedizinischen Fragen und zum Trekking mit Vorerkrankungen durch. Küpper: „Erste Ergebnisse liegen bereits vor. So konnte die Infektionsquelle für die Durchfallproblematik in den Sherpadörfern geklärt und abgestellt werden.“

Österreichischer Forschungspreis geht an die Expedition

Die Studentin Julia Risse fand heraus, dass nicht wie erwartet Quellen durch Yak-Dung mit Keimen belastet sind. Die Qualität des Quellwassers ist gut, vielmehr sind die Transportkanister voller Keime. Eine einfache monatliche Desinfektion dieser Behälter hat das Problem gelöst.

Auf der Expedition, sagt Dr. Küpper, wurden die vermutlich höchsten jemals durchgeführten Ultraschalluntersuchungen des Herzens durchgeführt. Dazu musste ein Team bis zu zehnmal auf fast 6000 Meter Höhe aufsteigen. Dr. Küpper: „Die Studenten haben in toller Kameradschaft ungeheuer gearbeitet.“

Der Lohn dieser Anstrengungen ist auf internationale Anerkennung gestoßen. Julia Risses Wasserprojekt wurde von der Nepalesischen Regierung zum „Project of National Interest“ erklärt, und die Österreichische Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin vergab ihren diesjährigen Forschungspreis an die Expedition.

Dr. Küpper ist in Mettmann aufgewachsen. Er ist unter anderem Facharzt für Arbeits- und Sportmedizin. An der RWTH Aachen hat er mit Kollegen das Qualifikationsprofil „Sport-, Flug- und Reisemedizin“ etabliert und ist Wissenschaftlicher Leiter des Höhenzentrums.

Zurzeit unterstützt Dr. Küpper ein Hilfsprojekt im Libanon, wo er sich um die medizinische Versorgung von Flüchtlingen aus Syrien kümmert.

Für viel Diskussionsstoff im Expeditionsteam sorgten Erlebnisse am Rande. „Es ist unfassbar, was Trekkingunternehmen mit Kunden und einheimischem Personal machen“, sagt Dr. Küpper. „Sie steigen viel zu schnell hoch, so dass viele höhenkrank werden.“ So sei ein Mann von seiner Gruppe in 5000 Meter Höhe hilflos zurück gelassen worden und habe nur überlebt, weil ihn ein Norweger, körperlich und mental bärenstark, zufällig fand, schulterte und zum nächsten Dorf trug.

Trekkingunternehmen steigen mit ihren Kunden viel zu schnell auf

Im letzten Dorf vor dem Mount Everest wurde ein lebensgefährlich Höhenkranker von der Tourenleiterin auf ein Pferd gebunden, damit die Gruppe weiter gehen konnte. Dr. Küpper erzählt: „Fassungslose Studenten sahen einen Menschen bei minus 22 Grad im Schneesturm verschwinden und in den Tod reiten.“ Die angebotene Hilfe der Ärzte wurde ausgeschlagen, weil der Kranke seiner amerikanischen Reiseleiterin mehr glaubte, als den „blöden Europäern“.

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



Eklat bei der Hoppeditz-Beerdigung: „Prinz, zieh’ das Ornat aus!“

Krefeld. Karneval lustig? Denkste! Knapp 200 Teilnehmer der Hoppeditz-Beerdigung im Zeughaus der Prinzengarde sind am Dienstagabend Zeugen einer... [mehr](#)



Privat versichert über 45 Jahre: Viel zu teuer

Privat versicherte, die 5 Jahre oder länger versichert sind, sparen bis zu 40% durch einen Wechsel innerhalb der Gesellschaft. [mehr](#)

ANZEIGE



Hermann denkt nicht ans Saisonende

Mönchengladbach. Die Operation ist gut verlaufen, Patrick Herrmann (21) hat das Dürener Krankenhaus bereits verlassen. Die Wunde an der Schulter... [mehr](#)



Mit Drillingen schwanger – und keine Wohnung in Sicht

Wuppertal. Aïtaf Kouideri (39) streichelt zärtlich über ihren Bauch. Die Elberfelderin ist im siebten Monat schwanger – mit Drillingen. „Alles... [mehr](#)



Schwerer Unfall auf der Kempener Allee

Krefeld. Auf der Kempener Allee hat sich am Freitagnachmittag gegen 14.10 Uhr ein schwerer Unfall ereignet. [mehr](#)

Vor den Toren der Arktis

Lassen Sie sich vom faszinierenden Abenteuer Nordnorwegen in süße Gefangenschaft nehmen. [mehr](#)

ANZEIGE

powered by plista